

Immer-
schine
Fabrikat
Gewerbe und
zu den billigst.
en
t, Blischoffstr.
Nr. 500.
Reparatur-
Fabrikate.

kauf.
tsmarkt
r in nur erstklassigen
aten.
großen Posten
(Farben),
herab-
eisen
endlich ein.
Proz. Rabatt!
t, Calw,
te en gros
Telefon 133.

Artikel
Damen
mann.

kommt!
ehharmonikas
noch wie neu
ert, wenn dieselben
gebracht werden.
große Auswahl in
und gebrachten
monikas
Fabrik-Preisen.
unlich erhält Käufer
t von Meisterpieler
Hohnloher
Vorheim. Verg-
str. 27.
rol).
eingetauscht werden.
Verkauf
monikas.

se Auswahl in
waren,
hrmarkt
ein werde.
Haggasse.

cke



Nr. 286.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 60 Pfg.
Reklamen 2.—Wt. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Sencsur. 9.

Dienstag, den 7. Dezember 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragelohn Wfr. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis
Wfr. 12.00 mit Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Die Lage im Orient.

Es treten wieder schwere Gewitterwolken am politischen Himmel Europas in Erscheinung, die von Osten her getrieben werden, und die Gefahr besteht, daß die schwüle Atmosphäre Osteuropas zur unheilvollen Entladung führt. Man sieht die politischen und militärischen Vorgänge, die derzeit in Rußland und im Orient sich abspielen, nicht so recht klar, wobei weniger die Entfernung als das Bestreben der Ententemächte, die Stimmung und die Ereignisse zu verschleiern, die Hauptschuld tragen dürfte. Sowohl von Polen wie von Sowjetrußland kommen eigentümlich gleichlautende Meldungen über einen bevorstehenden Wiederausbruch des Kriegs zwischen den beiden Staaten, und diese Nachrichten untereinander sind nur dadurch, daß jede Seite der andern die Schuld zuzuschreiben bemüht ist. Wer tatsächlich der Friedensstörer ist, kann nicht gut von hier aus beurteilt werden. Wir glauben nicht so recht an die Besart, die in der deutschen Presse zum Ausdruck gelangt, daß die Bolschewisten, nachdem sie das Wrangelheer aus der Krim geworfen haben, nun wieder ein Bedürfnis empfinden sollten, mit den Polen abzurechnen. Wir neigen eher zu der Auffassung, daß die Entente hinter Polen steht, und nun mit polnischer Hilfe die Bolschewisten bekämpfen will, bis das Wrangelheer von den Franzosen wieder organisiert ist. Unterdessen wird aber von den Engländern und Amerikanern tüchtig in Geschäften mit den Bolschewisten gemacht, und nebenbei auch für die angelsächsische „Kultur“ gearbeitet. Die Entente hat natürlich Interesse daran, daß die Bolschewisten keine Ruhe bekommen, denn deren Reigen, sich mit den unterdrückten Völkern des Orients zu verbinden, und das gärende Indien zu revolutionieren, ist ihr wohl bekannt. Wie eigentlich im gegenwärtigen Augenblick die Beziehungen zwischen Bolschewisten und Türken sich gestaltet haben, ist noch nicht geklärt. Die Ausrichtung einer bolschewistischen Republik Armenien würde darauf hindeuten, daß die Bolschewisten Hand auf dieses Land legen möchten, dessen Besitz schon lange vom zaristischen Rußland erstrebt worden war. Gleichzeitig wollen doch aber auch die türkischen Nationalisten Armenien zurückgewinnen. Es hat jedoch in letzter Zeit den Anschein, als ob die Türken ihre Hauptkraft gegen die Griechen in Kleinasien konzentrieren wollten, um diese aus Smyrna herauszuwerfen. Ob diese Aenderung des türkischen Kriegesplanes mit den Vorgängen in Griechenland und einer veränderten Stellungnahme der Entente zu letzterem Staate zusammenhängt, ist noch nicht recht ersichtlich. Aus den Äußerungen des französischen Ministerpräsidenten könnte man allerdings entnehmen, daß die Entente zur Strafe für Griechenland den türkischen Friedensvertrag zum Schaden Griechenlands abändern, daß man also den Türken Smyrna zuspreden will. Die griechische Regierung und das griechische Heer haben aber erklärt, sie würden nicht auf den kleinasiatischen Besitz verzichten, und ihn nötigenfalls mit Waffengewalt zu verteidigen wissen. Um nun den Griechen Schach bieten zu können, begünstigt die Entente jetzt Bulgarien; es wurde den Bulgaren zugestanden, daß sie ein größeres Heer halten dürfen, als der Friedensvertrag gestattet, man möchte Bulgarien in den Völkerbund aufnehmen, um so den Griechen, obwohl sie erklären, treu zur Entente halten zu wollen, ein Gegengewicht zu schaffen. Vielleicht hat die brutale Einmischung der Entente in die inneren Angelegenheiten des griechischen Volkes doch manchen „Neutralen“, namentlich aber den kleinen Völkern die Augen über den wahren Charakter dieses Raubstaatenbundes geöffnet. Im übrigen zeigt das tägliche Bild der äußeren Lage immer die Tatsache, daß wir von einem Frieden in der Welt noch lange entfernt sind. Das hat uns auch in deutlicher Weise der neue amerikanische Präsident zu verstehen gegeben, als er erklärte, die drohende Lage erfordere eine Flotte, wie sie der Größe Amerikas entspreche. Seit Schluß des europäischen Krieges führt man in Washington eine immer drohendere Sprache. Wohin dieses dauernde Fuchteln mit der gehängerten Faust gerichtet ist, braucht man ja nicht mehr wiederholen. Wenn Deutschland früher so anhaltend mit dem Säbel geraffelt hätte, und sich solche Einmischungen in alle Angelegenheiten der Welt gestattet hätte, dann wäre die ganze Welt von angelsächsischen Entrüstungsschreien über den deutschen „Militarismus“ widergehallt, aber das „freie“ demokratische Amerika schüßt sich lediglich zusammen mit seinen europäischen Brüdern, um die Welt auch noch — vom japanischen Imperialismus und dem russischen Bolschewismus zu befreien.

Die bolschewistisch-polnische Raubgalerie.
Moskau, 7. Dez. Die polnische Regierung hat der Sowjetregierung den Vorschlag gemacht, einen Termin festzusetzen, bis zu welchem der endgültige Friedensvertrag zwischen Rußland und Polen unterzeichnet sein muß. Der polnische Minister für auswärtige Angelegenheiten schlägt außerdem vor, nach der Befehung der der im Vertrag bezeichneten Linien durch die

Eine neue Schandtat im besetzten Gebiet.

Berlin, 6. Dez. Aus Köln wird gemeldet: Einen neuen Beitrag zur schwarzen Schande liefert ein Vorkommnis in Trier, das in seinen Einzelheiten so abscheulich ist wie selten eins. Als die 20jährige Susanne Brüggen mit ihrem Bräutigam von einem Abendvergüngen nach Hause ging, wurde das Paar von zwei farbigen Soldaten hinterücks überfallen und das Mädchen ihrem Bräutigam entrisen, in das Gebüsch geschleppt und dort von den beiden Soldaten mehrmals mißbraucht. Wenn sie schreien wollte, hielt man ihr den Mund zu und drohte sie zu erschlagen. Etwa eine Stunde befand sie sich in den Händen der Wüßlinge. Dem Bräutigam war es gelungen, sich von den Soldaten loszureißen. Als er mit Polizei an die Ueberfallstelle kam und den Namen der Unglücklichen rief, wurde diese am Antworten durch Bedrohen mit dem Seitengewehr verhindert. Noch einmal fiel einer der Soldaten über sie her, dann verschwanden beide im Gebüsch. Das Mädchen ebenso wie ihr Bräutigam sind außerstande, die Verbrecher wieder zu erkennen. Eine Verfolgung und Bestrafung der Täter erscheint so gut wie ausgeschlossen.

Die schwarze Gefahr, von deren tatsächlicher Existenz amtliche und offiziöse Kundgebungen der französischen Behörden nichts wegraderien können, wird, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, bestehen bleiben, bis die afrikanischen Horden aus dem alten deutschen Kulturland am Rhein und an der Mosel verschwunden sind.

Truppen der beiden Mächte sofort die Verhandlungen über die militärischen Garantien zu beginnen zu dem Zweck, den Friedensschluß zu festigen. Die Sowjetregierung weist demgegenüber auf eine Reihe von Uebergriffen von Seiten der polnischen Regierung in Bezug auf den Waffenstillstandsvertrag hin. Die Sowjetregierung begrüßt erfreut den Gedanken der polnischen Regierung, den Gang der Friedensverhandlungen zu beschleunigen umso mehr, als eine Verzögerung der Verhandlungen durch das verspätete Eintreffen der Hauptmitglieder der polnischen Delegation in Riga eingetreten ist. Militärische Garantien könnten Rußland und die Ukraine nicht bieten, solange sie nicht die entsprechende Garantie aller feindlichen Regierungen erhalten hätten.

Die Bolschewisten in Armenien.

Konstantinopel, 5. Dez. (Havas.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben die bolschewistischen Truppen die armenische Nordostgrenze überschritten und in Delizian das Sowjetregime ausgerufen. Ferner sollen sie die Kemalisten in einem Ultimatum aufgefordert haben, Armenien und die Stadt Kars zu räumen.

Die griechische Regierung auf die Drohungen der Alliierten.

Athen, 6. Dez. Der Ministerrat hat sich mit der vorgestern überreichten Note der Alliierten beschäftigt. Nach einer halbamtlichen Mitteilung ist die Regierung der Ansicht, daß die Note keiner Antwort bedürfe, doch würden rechtzeitig bei den alliierten Regierungen Schritte unternommen, um ihnen die Gewißheit auszudrücken, daß eine baldige Zukunft ihnen klarlegen würde, wie erkenntlich das griechische Volk den Alliierten sei für die Unterstützung, die sie jederzeit der griechischen Sache angedeihen ließen und wie tren es der ententefreundlichen Politik bleibe. Die Volksabstimmung finde am 5. Dezember statt.

Scharfe innere Maßnahmen der türkischen Nationalisten.

Paris, 7. Dez. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel hat Kemal Pascha das von der gesetzgebenden Versammlung in Angora angenommene Gesetz unterzeichnet, kraft dessen jede Person, die den Versuch macht, den Staat Mustafa Kemal Paschas zu verlassen, mit dem Tode bestraft wird. Jede Person, die Waren ausführt, wird nach diesem Gesetz wegen Hochverrats angeklagt.

Eine Vergünstigung für Bulgarien.

Paris, 6. Dez. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Sofia hat die Entente beschlossen, Bulgarien darin entgegenzukommen, daß die bulgarische Regierung nicht sämtliche 1100 Offiziere, die in

den nächsten Tagen auf Grund des Friedensvertrags entlassen werden sollten, sofort zu entlassen braucht, sondern 700 Offiziere mehr beibehalten darf, als Artikel 66 des Friedensvertrags vorsieht. — Der „Temps“ fügt hinzu, dieser Beschluß komme in einem Augenblick, da Bulgarien den verbündeten Mächten nützlich sein könne. — Soll das gegen Griechenland gerichtet sein?

Die Völkerbundsversammlung.

Deutsche Stimmen zum Austritt Argentinien.
Berlin, 7. Dez. Zu dem Protest Argentinien in Genf sagt die „Vossische Zeitung“: Die Argentinier sind vermutlich nicht die einzigen Unzufriedenen. Ihre Stimmung wird zweifellos von allen denen geteilt, die dort ihren Willen geltend machen wollen und nicht die Kraft dazu besitzen. Dieser Uebelstand wird nicht aufhören, wenn nicht der argentinischen Anregung Folge gegeben wird, alle souveränen Staaten in den Völkerbund aufzunehmen und auf Grund einer demokratischen Wahl einen neuen Völkerbund zu wählen. — Im „Vorwärts“ heißt es: Niemand auf der Welt hat mit tieferer Zubrust das Zustandekommen und das Gedeihen des Wilsonschen Völkerbundsplanes erhofft als die deutsche Sozialdemokratie. Deshalb begrüßen wir die Tat Argentinien, die sich nicht gegen den Völkerbund richtet, sondern gegen dessen Karrikatur und wir möchten in der Hoffnung, daß alle Völker die Bedeutung und die Schönheit der Seele Argentinien begreifen, schon jetzt rufen können: Der Versailles Völkerbund ist tot, es lebe der wahre Völkerbund!

Auch Schweden winkt ab.

Stockholm, 5. Dez. (Havas.) An Beantwortung des Telegramms des Völkerbunds bezüglich Armeniens erklärt die schwedische Regierung, daß Schweden an der Zukunft Armeniens ein sehr großes Interesse habe und allen vom Völkerbund getroffenen Maßnahmen zur Vinderung der Leiden dieses Landes gütig gesinnt sei. Infolge der großen Entfernung, welche diese zwei Länder trennt, und der Komplikation des Programms kann sich Schweden nicht verpflichten, Armenien seine volle Hilfe angedeihen zu lassen.

Um die Aufnahme Bulgariens.

Genf, 4. Dez. Zur Frage der Zulassung Bulgariens erfährt man noch: In der letzten Kommissionsitzung, in der die Angelegenheit nochmals einer Unterkommission überwiesen wurde, erklärte sowohl Palaukowitz-Juglawien, als auch Politis Bulgariens Aufnahme für verfrüht. Lord Robert Cecil dagegen unterstützte das Aufnahmegesuch Bulgariens. Der Balkan sei seit 50 Jahren ein Herd von Unruhen gewesen und darum müsse durch die Aufnahme Bulgariens das Werk der friedlichen Entwicklung auf dem Balkan gefördert werden. Viviani-Frankreich erklärte, daß die durch die Kommission befragten Behörden erklärt hätten, die bulgarische Regierung habe in lokaler Weise mit der Kommission der Alliierten zusammengearbeitet für die Ausführung der militärischen Bestimmungen des Vertrags von Neuilly. Man könne aber heute noch nicht wissen, in welchem Geiste Bulgarien gewillt sei, die Bestimmungen über die Wiedergutmachungen und die wirtschaftlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Viviani glaubte deshalb, es sei notwendig, daß die Kommission noch während der gegenwärtigen Session Erkundigungen einziehe, sobald es nicht nötig wäre, die Aufnahme Bulgariens erst im nächsten Jahre zu behandeln. Zonescu, Palaukowitz und Politis erklärten, daß der Antrag, eine ergänzende Untersuchung vorzunehmen, nicht den Zweck habe, die Aufnahme Bulgariens bis zur nächsten Session der Versammlung zu verschieben. Innerhalb 10 Tagen werde es wohl möglich sein, die nötigen Erkundigungen einzuziehen. Wenn diese gütig ausfielen, würden auch Rumänien, Jugoslawien und Griechenland für die Aufnahme Bulgariens stimmen. — Das Aufnahmegesuch Georgiens wurde vertagt, um im Zusammenhang mit dem Zulassungsgesuch der aus dem ehemaligen russischen Reich entfallenden Staaten behandelt zu werden.

Amerikanische Politiker über den „Völkerbund“.

Washington, 5. Dez. (Havas.) Der Führer der Republikaner im Senat, Lodge, kommentiert den Austritt Argentinien aus der Völkerbundsversammlung und sagt: Es hat den Anschein, daß einige in Genf vertretene Nationen beim Völkerbund die gleichen Einwendungen erheben, welche wir ihm gegenüber vor kurzer Zeit selbst erhoben haben. — Ein anderer Gegner des Völkerbunds, Senator Knox, erklärte zu der gleichen Sache, der unvermeidliche Zerfall habe begonnen.

Wie die Presse eingewickelt wird.

Genf, 7. Dez. Auf einem Bankett der hiesigen Presse erklärte Bundespräsident Motta, daß die Völkerbundsversammlung nach ihrem bisherigen Verlauf die an die erste Versammlung zu knüpfenden Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen habe. Die drei großen Aufgaben des Völkerbunds seien die Unversäglichkeit, die Demokratisierung und die obligate

torische Schiedsgerichtsbarkeit. Präsident Hymans hat die Pressevertreter, am Völkerbund nach bestem Wissen Kritik zu üben, sich aber von jedem Szeptizismus ferne zu halten, der das große Hemmnis für das große Werk sei.

Zur äußeren Lage.

Die Einladung Deutschlands zur „Wiedergutmachungs“-Konferenz.

London, 6. Dez. Als der Tag des Zusammentritts der Konferenz der wirtschaftlichen Sachverständigen in Brüssel ist der 23. Dezember festgesetzt worden. Deutschland wird sowohl auf dieser, als auch auf der darauffolgenden Ministerkonferenz vertreten sein. Großbritannien hatte auf der fundamentalen Notwendigkeit der Teilnahme Deutschlands an den Besprechungen bestanden und Frankreich hatte sich schließlich damit einverstanden erklärt.

Berlin, 6. Dez. Beim Vorstehen der deutschen Friedensdelegation in Paris ist am 5. Dezember folgende Note eingegangen: Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz mitzuteilen, daß die technischen Sachverständigen der Verbündeten am 13. Dezember vormittags zum Zwecke eines vorläufigen Studiums der Frage der Reparation vereinigen würden, die Deutschland nach dem Vertrag von Versailles zu leisten verpflichtet wäre. Die Sachverständigen, die der Zahl nach 3 für jedes vertretene Land betragen werden, werden einen Bericht an ihre Regierungen erstatten und das Protokoll ihrer Sitzung wird der Reparationskommission mitgeteilt werden. — Da die Sachverständigen der deutschen Regierung mit denen der verbündeten Mächte zusammentagen sollen, wäre ich Ew. Excellenz verpflichtet, wenn Sie mir die Namen der Bevollmächtigten der deutschen Regierung mit der größten Beschleunigung mitteilen wollten.

Die Senatswahl in der „Freien“ Stadt Danzig.

Danzig, 7. Dez. Die gestrige Sitzung der verfassunggebenden Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem Antrag der bürgerlichen Parteien, auf Grund des Art. 116 der Danziger Verfassung, die verfassunggebende Versammlung zum Volkstribunal zu erklären. Die unabhängigen Sozialisten, die Mehrheitssozialisten und die Polen ließen Erklärungen verlesen, in denen sie gegen diesen Antrag Protest einlegten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der bürgerlichen Parteien mit allen Stimmen gegen die der Mehrheitssozialisten, der Unabhängigen und der Polen angenommen. Es wurde dann die Wahl des Präsidenten des Senats vorgenommen. Hierbei wurde Oberbürgermeister Sahm mit allen abgegebenen 68 Stimmen auf 12 Jahre gewählt. Die beiden sozialistischen Parteien und die Polen hatten vor der Wahl den Saal verlassen und blieben auch den weiteren Wahlhandlungen fern. Zu hauptamtlichen Senatoren auf 6 Jahre wurden gewählt: Abg. Schümmer, Inneres; Stadtschulrat Dr. Strunf, Kultus; Dr. Ing. Ledo, öffentliche Arbeiten; Landesrat Dr. Franf, Soziales; Stadtrat Dr. Schwarz, Kommunales und Professor Noe, Staatsbetriebe. Zum stellv. Präsidenten des Senats wurde Oberverwaltungsgerichtsdirektor Dr. Jehm auf unbestimmte Zeit gewählt. Schließlich wurden noch 13 Senatoren im Nebenamt gewählt. Die Wahl des 7. Senators im Hauptamt (Finanzen) wurde ausgefällt. — Die Einführung und Verpflichtung der gestern gewählten Regierung erfolgte heute.

Der neue amerikanische Präsident

für die Vergrößerung der Flotte.
Paris, 5. Dez. Wie „Newport Herald“ aus Washington meldet, sagte der neugewählte Präsident Harding in einer Rede in Newport-News, es könnten schwere Zeiten kommen. Er sei dafür, daß Amerika eine Flotte besitze, die der Größe der Nation entspreche, bis zu einem Zeitpunkt, wo man in der Welt allmählich mit der Abrüstung beginnen werde. — Wir sehen, an Abrüstung denkt kein Mensch — außer deutschen Ideologen.

Amerikanische Propaganda.

(D.N.) Die Amerikaner verfolgen in den ehemaligen Westgebieten Rußlands, den heute national selbständigen Randstaaten, eine gewaltige Propagandatätigkeit, die man in Estland und Lettland, in Litauen und Polen gleichermaßen stark beobachten kann. Folgende Zahlen mögen interessieren: Die Young Man Christian Association, die im Vereinsheim des Lodzer Männergesangsvereins untergebracht ist, versammelt in ihren Räumen allabendlich 2—3000 Soldaten, die für billiges Geld Kaffee, Schokolade und Zigaretten erhalten und bei Grammophonmusik und Kinovorstellungen, sowie sportlichen und Vesperveranstaltungen ihren Abend verbringen. Namentlich das Lesezimmer ist stark besucht und die Amerikaner sorgen dafür, daß auch polnische Lektüre amerikanischer Herkunft ausliegt. Der Hauptstich der Gesellschaft, die in Polen zehn derartige Soldatenheime unterhält, befindet sich in Warschau. Im vergangenen Monat waren ohne die kleinen Wanderbibliotheken allein 37 Bibliotheken der Amerikaner im polnischen Heere tätig. Das Warschauer Erziehungsdepartement der Gesellschaft hat, wie der „Auslandsdeutsche“ in Stuttgart meldet, allein versandt 4220 Bücher, 25 000 Broschüren, 3000 Zeitschriften, über 20 000 Zeitungen, 51 000 Postkarten und 800 000 Plakate. Namentlich die Sportabteilungen, die die Amerikaner überall gründen, sind Mittel zum unmerklichen Eindringen der amerikanischen Propaganda.

Der Reichsernährungsminister über unsere Ernährungslage.

Berlin, 6. Dez. Im Reichstag erklärte heute Minister Hermes bei Beratung des Etats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der Kampf drehe sich jetzt um die Zwangswirtschaft. Der Preisabbau könne nicht willkürlich bei der Landwirtschaft begonnen werden, denn die Preise seien nicht von den Zuständen im Innern abhängig. An der Zwangswirtschaft für Milch, Zucker und Brot müsse man festhalten. Die Landwirte müßten sich

Antikäre Bekanntmachungen.

Betreff: Reisbrotmarken.

Die bisherigen Reisbrotmarken großen Formats haben nur noch Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1920. Ein Umtausch derselben in neue ist nicht gestattet.

Vom 1. Januar 1921 ab sind demgemäß nur noch die neuen Marken (kleines Format) ausschließlich gültig.

Calw, den 4. Dezember 1920.

Kommunalverband Calw: Oberamtmann G. S.

ihrer Verantwortung bewußt werden, ihr Gewissen solle durch eine großzügige Propaganda geschärft werden. Die Preisprüfungsstellen seien auszubauen. Die Getreideernte sei gegen das Frühjahr um fast 25 Prozent zurückgegangen. Die Ablieferung sei schlecht. Die Regierung sei entschlossen, die Ernährung sicherzustellen. Eine weitere Erhöhung der Mehlpreise sei jetzt nicht angängig. Demnächst würden Besprechungen darüber stattfinden, welche neuen Maßnahmen für das Wirtschaftsjahr 1921/22 getroffen werden sollen. Die günstige Zukunftsprognose habe den Gesundheitszustand des Viehs gehoben, doch sei die Einfuhr von Kraftfutter und Milch nach wie vor notwendig. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Margarine habe günstig gewirkt. Der Abbau der Kriegsgesellschaften sei soweit durchgeführt, daß über den 1. Januar noch 50 Organisationen weiterarbeiten werden. In der Düngemittelangelegenheit brauche man nicht Schwarz zu sehen, an eine Verbilligung sei allerdings nicht zu denken. — Der preussische Landwirtschaftsminister Braun stellte als Abgeordneter fest, daß wenn die landwirtschaftliche Produktion sich weiter in der jetzigen Richtung bewege, das zur Hungersnot führe. Er verlangte deshalb Vermehrung der künstlichen Düngemittel und die Sozialisierung der Düngemittelindustrie. Im weiteren Verlauf besprach der Redner den Fall Augustin Kamm, wobei er gegen den Reichsernährungsminister Vorwürfe erhob, die dieser widerlegte und zwar mit dem Hinweis auf ein offenbar irtümlich vom 7. Mai datiertes Schreiben des Staatssekretärs Kamm. Demgegenüber stellte jedoch Braun als preussischer Landwirtschaftsminister fest, daß er keinen Anlaß habe, an den Aussagen seines Staatssekretärs zu zweifeln und über den fraglichen Brief nur ein Schreibsachverständiger entscheiden könne. Diese unerquickliche Szene veranlaßte den Reichskanzler Fehrenbach, sein Bedauern darüber auszusprechen und unter dem Beifall von rechts und des Zentrums zu fragen, wie eine einheitliche Reichsregierung möglich sein solle, wenn ein Abgeordneter, der zugleich Minister eines Landes sei, solche Angriffe provoziere. — Nachdem der Minister Braun betont hatte, daß es sein Recht sei, als Abgeordneter die Meinung seiner Partei zum Ausdruck zu bringen und daß es sich im übrigen nur um die Abwehr von Angriffen im Hauptauschuss handele, wurde auf Vorschlag des Präsidenten Löbe die Beratung abgebrochen und die Sitzung auf morgen Vormittag 11 Uhr vertagt, wobei auch Anfragen und das Rahonsteuergesetz zur Behandlung kommen sollen.

Deutschland.

Das Ergebnis des Parteitag der deutschen Volkspartei.

Berlin, 6. Dez. Ueber den Nürnberger Parteitag der Deutschen Volkspartei läßt sich die „Vossische Zeitung“ aus und sagt: Der Parteitag sollte das starke Wachstum und die innere Geschlossenheit der Partei zeigen. Dr. Stresemann und Vizekanzler Heinze glaubten die Parteileitung verteidigen zu müssen gegen den Vorwurf, daß sie im Juni in die bestehende Koalition und in die Regierung eingetreten sei. Aber auch der Widerspruch gegen diese Haltung der Fraktion ist auf dem Parteitag ganz verstummt und er wurde auch nicht laut, als Stresemann es als wünschenswert bezeichnete, die gegenwärtige Koalition nach links auf die Mehrheitssozialisten auszudehnen und unter bürgerlicher Führung einen Block von Scheidemann bis Stresemann zu schaffen.

Die Sozialisten und die innerpolitische Lage.

Berlin, 7. Dez. Auf dem gestern abgehaltenen außerordentlichen sozialistischen Bezirkstag für Berlin kam Hermann Müller darauf zu sprechen, daß eine Situation eintreten könne, — hoffentlich sei sie noch fern —, wo es im Interesse der Arbeiterklasse nötig sei, daß die Sozialdemokratie wieder in die Regierung eintrete. Ob und unter welchen Bedingungen das geschehen werde, darüber habe niemand anders als die Partei zu entscheiden. Die jetzige Regierung solle sich darüber klar sein, daß die Bergarbeiter die zur Erfüllung des Abkommens von Spaa nötigen Ueberführungen nicht auf die Dauer leisten werde, wenn nicht endlich Ernst gemacht werde mit der Sozialisierung des Bergbaus. Die Beschlüsse einer von der Reichswehr drohenden Gefahr bezeichnet der Redner als unbegründet.

Ein Erlaß des Reichspostministers gegen die passive Resistenz.

Berlin, 6. Dez. Eine Vorlage über die Erhöhung des Teuerungszuschlags zu den Kinderzulagen für die Beamten liegt dem Reichstag zur Beschlußfassung vor, mit dessen Zustimmung zu rechnen ist. Die Fertigstellung der neuen Ortsklasseneinteilung wird mit größter Beschleunigung betrieben. Weiterhin sollen, soweit es möglich ist, noch vor Weihnachten, auf Grund der neuen Besoldungsordnung Nachzahlungen ausgeführt werden. Seitens der Regierung geschieht alles zur schleunigen Regelung dieser Fragen. Wenn trotzdem unter den Postbeamten in einzelnen Gebieten eine Bewegung für die Ausübung der passiven Resistenz und des Streiks entgegen dem Willen der maßgebenden Führerschaft der Beamten eingesetzt hat, die geeignet ist, die deutsche Wirtschaft zu schädigen, so muß demgegenüber mit geschickten Mitteln eingeschritten werden. Der Reichspostminister hat deshalb auf Grund eines Kabinettsbeschlusses unter dem 3. Dezember an die Reichspostdirektion verfügt, daß bei Dienstverweigerung, gleichgültig, ob sie mit Fernbleiben vom Amte verbunden ist oder nicht, gegen

Beamte gemäß § 10 und 11 des Reichsbeamtengesetzes einzuschreiten ist und Lohndienstbeschäftigte bei gleicher Veranlassung striflos zu entlassen sind.

Am die Regierungsbildung in Sachsen.

Berlin, 7. Dez. Wie die „Freiheit“ aus Dresden meldet, wurde das Abkommen zwischen den beiden sozialistischen Parteien über die Regierungsbildung abgeschlossen. Danach werden die Unabhängigen das Ministerium des Innern, das Kultus- und das Arbeitsministerium besetzen. Die Sozialisten stellen den Ministerpräsidenten und die übrigen Minister.

Das Rheinland deutsch.

Berlin, 7. Dez. Einer Meldung der „Vossischen Zeitg.“ zufolge hat der rheinische Provinzialverband eine Kommission eingesetzt, um die Ausgestaltung der rheinischen Provinzialverwaltung zu prüfen. Unter fürmlichem Beifall erklärte der Zentrumsabgeordnete Dr. Noß, die Rheinländer seien die treuen Ecksteine des Deutschtums im Westen. Sie seien und blieben deutsch bis auf die Knochen.

Forderungen des deutschen Eisenbahnerverbands.

Berlin, 7. Dez. Laut „Freiheit“ wird der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbands einen Aufruf veröffentlichen, in dem für die Beamten aller Besoldungsgruppen eine Teuerungszulage von 8000 M in den Ortsklassen A und B, von 7500 M für die Ortsklassen C und D und von 7000 M in der Ortsklasse E gefordert werden. Es soll der Versuch gemacht werden, direkte Verhandlungen mit der Regierung herbeizuführen. Gelingt dies nicht, oder aber werde die Regierung ein Entgegenkommen ablehnen, dann werde der erweiterte Vorstand des Verbands über die Mittel und Wege befinden, die dann in Anwendung zu bringen seien. Der Aufruf schließt mit den Worten: Kollegen, die Stunde ist ernst, seid bereit, wenn der Ruf an Euch ergeht, einig und geschlossen, den uns drohenden Kampf aufzunehmen.

Großfeuer in Karlsruhe.

Karlsruhe, 5. Dez. Heute Abend kurz vor 8 Uhr brach im städtischen Friedrichsbad Großfeuer aus. Den Bemühungen sämtlicher hiesigen Feuerwehren ist es zu danken, daß der Brand gelöscht werden konnte. Der zweite und der dritte Stock des Gebäudes sind ausgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Dezember 1920

Die französische Revolution und ihre Folgen.

Am Freitag abend hielt Rektor Dr. Knobel den 2. Vortrag über die französische Revolution. Einleitend gedachte er des 100jährigen Geburtstages des Stiflers des Georgenäums, des f. Generalkonsuls v. Georgii-Georgenau, und schilderte sodann die nächsten Wirkungen der Erfüllung der Bastille. Dem Adel gefiel es nicht mehr in Frankreich, der größte Teil wanderte aus und hielt sich in Koblenz und Mainz auf, um beim Ausland eine hittere Stimmung gegen Frankreich herbeizurufen. Das Landvolk entrichtete keine Steuern, Zehnten und Feudallasten mehr, sondern verwüstete die Schösser durch Sengen und Brennen. Die Nationalversammlung beschloß, alle Zehnten, Frondienste und grundherrlichen Rechte abzuschaffen und die Gleichheit aller Staatsbürger auszusprechen. Die Priester sollten gleich den Staatsdienern die neue Verfassung beschwören; da aber der Papst seine Einwilligung nicht gab, verweigerte die Mehrzahl des Klerus; dadurch wurde die französische Geistlichkeit in zwei Teile und unbeeidigte Priester geschieden. Immer mehr trat Graf Mirabeau in den Vordergrund. Er stammte aus altem Adelsgeschlecht, wurde von einem tyrannischen Vater erzogen, machte deshalb manche dumme Streiche, weshalb er vom eigenen Vater in das Gefängnis gesperrt wurde. Später ging er auf Reisen und erwarb sich hier bedeutende Kenntnisse. Er besah unter allen Staatsmännern damals den weitesten Blick und die Revolution war für ihn der geeignete Boden, auf dem er seine Ideen aufbauen konnte. Die 17 Paragraphen der Menschenrechte schmälerten stark die Rechte des Königs, so daß dieser zögerte, die Beschlüsse der Versammlung als Gesetz bekannt zu geben. Pöbelscharen von Paris, darunter 10 000 Weiber, zogen nach Versailles, um den König zu holen. Der König wurde gezwungen, in dem Tuilerienpalast mit seiner Familie Wohnung zu nehmen. Das Volk glaubte, wenn das Königspaar in Paris seinen Aufenthalt habe, werde alle Not ein Ende nehmen. 14 Tage später verlegte auch die Nationalversammlung ihren Wohnsitz nach Paris. Die Versammlungen der 745 Abgeordneten fanden im Reithaus statt. Da aber die Massenzüge zu den Sitzungen zugelassen wurden, waren die Abgeordneten in ihren Beschlüssen nicht frei. Die Herrschaft kam immer mehr in die Hände des unteren Volkes. Die demokratischen Vereine wirkten besonders für die Revolution. Die größte Bedeutung erlangte der Jakobinerklub, in dem die schärfsten Republikaner saßen, während der Klub der Feuillants an Einfluß verlor. Bei Mirabeau vollzog sich im stillen ein kleiner Wechsel in seinen Gesinnungen, er wurde vom Hof gewonnen und widersetzte sich nun mit aller Macht einer weiteren Beschränkung der Königsrechte, da er eine Monarchie für die beste Verfassung in Frankreich hielt. Die Nationalversammlung bestimmte aufs neue die Rechte des Königs, das Land wurde in 83 Departements eingeteilt, die Steuer wurde auf einen mindestens 3tägigen Arbeitslohn festgesetzt, die Verwaltung wurde einheitlich geregelt, neue Maße und Münzen eingeführt und jedermann zu direkten Steuern herangezogen. Die Klöster wurden geschlossen, jedem Soldaten war die Möglichkeit zum Aufstieg in die obersten Kommandostellen gegeben, der Adel wurde aufgehoben. Am 14. Juli 1790 wurde ein großartiges Föderativfest auf dem Marsfelde gefeiert; 150 000 Menschen hatten freiwillig den Festplatz hergerichtet. Dieses Fest war in der Tat gelungen; der König leistete den

Ed au
verlor
wuchsen
gefährl
miflan
hould
Paris
des Kö
getobi
Im Ja
worauf
ergaben
tarif
des A
difen).
Preufe
König
fo richt
gegen
in den
hauptet
Krieg
Soldat
Feind
Auftan
ben un
hob sid
Widerf
Wolk de
difen
ben wa
Ohne A
was de
Der An
Sonn
führt;
Fest de
gestellt
ter, in
und zu

Am
10. Ab
berg
1. Stan

2. Refi
Nadelho

Hi
gemac
ich geg
deren
hier,
versch
Geme
als
und
haben.
i. ble
Frau
lid
Ca

Er

Tri

Tri

I

Guterh

Ronz

verkauft.
Wer, f
stelle des

eamtengesetzes einzu
ei gleicher Veranlaß

in Sachsen.

aus Dresden selbst,
n sozialistischen Par
ssen. Danach werden
Innern, das Kultus-
e Sozialisten stellen
Minister.

htren.

Wossischen Zeitg." zu
nd eine Kommission
ischen Provinzialver
Beifall erklärte der
einländer seien die
sten. Sie seien und

ahnervverbands.

der Vorstand des
auf veröffentlichten,
gruppen eine Teue-
nen A und B, von
von 7000 M in der
der Versuch gemacht
Regierung herbeizu-
e die Regierung ein
der erweiterte Vor-
Wege befinden, die
Aufsuf schließt mit
ft, feid bereit, wenn
en, den uns drohen-

he.

vor 8 Uhr brach im
Den Bemühungen
nten, daß der Brand
der dritte Stock des
ist beträchtlich. Die

nd.

den 7. Dezember 1920
d ihre Folgen.

obel den 2. Vortrag
nd gedachte er des
s Georgenäums, des
nd schilderte sodann
der Bastille. Dem
er größte Teil wan-
Kainz auf, um beim
Frankreich hervorzu-
euern, Zehnten und
Schlösser durch Sen-
alung beschloß, alle
Rechte abzuschaffen
auszusprechen. Die
die neue Verfassung
willigung nicht gab,
sch wurde die fran-
eidigte Priester ge-
in den Vordergrund.
de von einem tyran-
ische dumme Streiche,
Gefängnis gesperrt
erwarb sich hier be-
Staatsmännern da-
on war für ihn der
n aufbauen konnte.
schmähten stark die
die Beschlüsse der
i. Böhlscharen von
Versailles, um den
ngen, in dem Tuf-
nehmen. Das Volk
s seinen Aufenthalt
14 Tage später ver-
Wohnsitz nach Paris.
n fanden im Reit-
Sitzungen zugelassen
Beschlüssen nicht frei.
de des unteren Vol-
esonders für die Re-
der Jakobinerklub,
während der Klub
Mirabeau vollzog sich
stimmungen, er wurde
un mit aller Macht
ste, da er eine Mo-
reich hielt. Die Na-
Rechte des Königs,
angekündigt, die Steuer
tslohn festgesetzt, die
ue Mähe und Mün-
n Steuern herange-
m Soldaten war die
Kommandostellen ge-
14. Juli 1790 wurde
Marsfelde gefeiert;
Festplatz hergerichtet.
r König leistete den

Ed auf die Verfassung. Aber nach dem Tode von Mirabeau
verlor der schwache König alle Haltung. Die Schwierigkeiten
wuchsen wieder, so daß der König den Entschluß faßte, sich der
gefährlichen Lage durch die Flucht zu entziehen. Der Versuch
mißlang. Ludwig wurde von dem Postmeister in St. Mene-
houd erkannt und auf Befehl der Nationalversammlung nach
Paris zurückgeführt. Der Fluchtversuch verbesserte die Stellung
des Königs nicht, im Klub der Cordeliers wurde fürchterlich
getobt und Desmoulins verlangte die Absetzung des Königs.
Im Jahr 1791 löste sich die konstituierende Versammlung auf,
worauf die Wahlen eine starke Mehrheit für die Republikaner
ergaben. Die legislative Versammlung bestand aus parlamen-
tarischen Neulingen und schied sich in zwei Gruppen. Die Partei
des Berges (Ganzradikale) und die Partei der Ebene (Giron-
disten). Den Emigranten war es gelungen, einen Krieg
Preußens gegen Frankreich zu entfachen, und da man dem
König geheime Verbindungen mit den Emigranten zuschrieb,
so richtete sich die Wut des Volkes auf Anstiften der Jakobiner
gegen den König selbst. Am 10. August 1792 wurde der König
in den Tempel eingeschlossen, und am 21. Januar 1793 ent-
hauptet. Die Hinrichtung des Königs hatte zunächst einen
Krieg mit England zur Folge. Die neue Republik hob 320 000
Soldaten aus, die gegen den äußeren wie gegen den inneren
Feind zu kämpfen hatten. In der Vendee war ein blutiger
Aufstand ausgebrochen. Als die unbeeidigten Priester vertrie-
ben und die Bauernsöhne in die Armee einberufen wurden, er-
hob sich das einfache und biedere Volk und leistete heftigsten
Widerstand. Trotz größter Tapferkeit erlag das unglückliche
Volk den Heeren der rasenden Jakobiner. Nachdem die Giron-
disten gestürzt und auch der blutigerige Marat ermordet wor-
den war, begann die Schreckensherrschaft des Nationalkonvents.
Ohne Rücksicht auf Menschenleben wurde alles niedergeworfen,
was dem Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß entgegen war.
Der Anfang des Jahres wurde auf den 22. Sept. 1792 verlegt,
Sonn- und Feiertage abgeschafft und dafür die Dekaden einge-
führt; an die Stelle des katholischen Gottesdienstes trat das
Fest der Vernunft, die Verehrung eines höchsten Wesens, dar-
gestellt durch eine Frau. Der Schrecken steigerte sich immer we-
ter, in den Gefängnissen hatte der Tod alle Schrecken verloren
und zuletzt standen sich die Gewalthaber selbst feindselig gegen-

über. Danton wurde im April und Robespierre im Juli 1794
durch die Guillotine hingerichtet. Robespierre lebte ungeheuer
bescheiden und suchte für sich selbst keinen Vorteil, sein Unglück
war dadurch besiegelt, daß er ein Narr seiner Überzeugung war.
Bei den Greueln im Süden, die durch die Bergpartei zur Un-
terdrückung der Aufstände in Marseille und Toulouse hervor-
gerufen wurden, trat zum ersten Male der Name Napoleon
auf. Diefem jungen General übertrag der Konvent die Be-
kämpfung der Royalisten und aller Gegner der Republik und
Revolution. Napoleon machte der Revolution ein Ende und sich
selbst später zum Diktator über Frankreich. Den Schluß des
Vortrags bildete eine äußerst interessante Studie über psycho-
logische und pathologische Begründung der Massensuggestionen,
des hervorgetretenen Enthusiasmus und Heroismus, des aufs
höchste gesteigerten Fanatismus und des Dämonismus und der
Ergründungen der Revolution. Die Ausführungen des Red-
ners zeugten wieder von sicherer Beherrschung des Stoffes, von
trefflicher Charakterisierung der Volksseele und von lebendiger
Darstellungskunst der geschichtlichen Tatsachen. Die zahlreichen
Zuhörer folgten mit gespanntem Interesse den aus dem Rild-
blick gezogenen Folgerungen und Vergleichen. Reicher Bei-
fall wurde dem gewandten Redner zuteil. Dekan Zeller gab
dem Dank der Zuhörer durch sehr anerkennende Worte noch be-
sonderen Ausdruck.

Zur Zwangswirtschaft in Brotgetreide.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der Beilage der
„Schwäb. Tageszeitung“ findet sich eine Berechnung, die darlegen
soll, in welcher ungeheurer Weise das Brot durch die Zwangswirt-
schaft verteuert werde und in der in Zweifel gezogen wird, ob die
Reichsgetreidebestelle aus dem Ausland Getreide einführt. Auf die An-
frage ist schon im „Staatsanzeiger“ erwidert worden. Jeder, der die
Wahrheit objektiv erfahren will, kann sich in wirrlich Reichsgetreide-
mühlen überzeugen, daß dort nahezu ausschließlich Auslandsgetreide
zur Vermahlung kommt und daß nur ganz unbedeutende Mengen In-
landsgetreide dort lagern.

Stand der Herbstsaaten.

Nach den Berichten des Württ. Stat. Landesamts stehen
Winterweizen mittel bis gering, Winterdinkel und Winter-
roggen gut bis mittel. Die nun schon nahezu 2 Monate dau-
ernde, für diese Jahreszeit ungewöhnliche Trockenheit ist für

die Entwicklung der Herbstsaaten von sehr nachteiligem Ein-
fluß. Die späten Saaten können nur langsam aufgehen oder
sind überhaupt noch nicht aufgegangen und auch die frühen
Saaten, die zu Anfang Oktober noch befriedigenden Stand ge-
zeigt hatten, leiden nachgerade Not. Mancherorts gleicht das
ganze Winterfeld heute noch einem frisch bebauten Feld. Dazu
kommt vielerorts das schädigende Auftreten von Feldmäusen,
sowie von Saatträgen. Eine baldige Durchfeuchtung des Bo-
dens wäre dringend erwünscht; andernfalls ist ernstlich zu be-
fürchten, daß im nächsten Frühjahr in größerem Umfang Neu-
saaten vorgenommen werden müssen.

Flugpost Stuttgart-Konstanz.

(S.W.) Stuttgart, 6. Dez. Wie bereits mitgeteilt, soll der Flug-
postverkehr nach Konstanz auch von hier aus aufgenommen werden.
Wenn nichts mehr dazwischenkommt, dürfte schon am nächsten Freitag
das erste Flugzeug von Konstanz hier eintreffen und wieder zurück-
fahren.

*

(S.W.) Nagold, 6. Dez. Der Landwirtschaftliche Bezirks-
verein stellte, wie dem „Gesellschafter“ zur Berichtigung mit-
geteilt wird, für die notleidenden Stadtkinder 300 M, nicht
30 000 M zur Verfügung.

Horb a. N., den 6. Dezember 1920. Der Gasthof zum „Schwarzen
Ader“ hier (Besitzer: Robert Etmüller hier), ging durch Kauf in
den Besitz des Karl Gunkel, Stadtrats hier, über. Die Ueber-
nahme erfolgt am 1. März 1921. — Der Abschluß erfolgte durch das
hiesige Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Prebuzger.

(S.W.) Eßlingen, 6. Dez. Der Bau- und Sparverein beschloß
in einer außerordentlichen Generalversammlung den Bau
eines Doppelreihenwohnhauses auf seinem Bauplatz an der
Obereßlingerstraße mit einem Kostenvoranschlag von 720 000
Mark unter der Voraussetzung, daß seitens der Stadt ein Bau-
kostenzuschuß von mindestens 40 000 Mark für jede der 14 vor-
gesehenen Wohnungen mit je 2 Zimmern, Wohnküche und Zu-
behörden gewährt wird und mit den Unternehmern bindende
Verträge abgeschlossen werden können. Der Neubau würde
wieder einen weiteren Schritt zur Behebung der Wohnungs-
not bedeuten.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Selmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Schölkauer'schen Buchdruckerei Calw.

Forstamt Wildberg.

Stangen- u. Reisig-Verkauf.
Am Donnerstag, den 9. Dezember 1920, vormitt.
10 Uhr am Waldecker-Hof aus Staatswald VII Schloß-
berg.

- 1. Stangen: Nadelholz-Baustangen I a M. 26 Stück
II. „ 13 „
„ -Hagstangen II. „ 20 „
III. „ 21 „
„ -Hopsentangen I. „ 120 „
- 2. Reisig: 31 Flächentlose, geschätzt zu 40 Laub- und 3150
Nadelholzwellen, meist Stängchen.

Erklärung!

Hiermit widerrufe ich alle von mir
gemachten Aussagen und Handlungen, die
ich gegen meine Frau Paula Rah und
deren Eltern Familie G. Hörmann
hier, durch Anstiftung und Nachschaffen
verschiedener Glieder der Neupostolischen
Gemeinde hierorts ausgesprochen habe,
als unwahr öffentlich zurück
und bereue aufrichtig, solches getan zu
haben. Ich werde jede weiteren
üblen Nachreden über meine
Frau und deren Eltern gericht-
lich verfolgen.
Calw, den 6. Dezember 1920.
Wilh. Rah.

Trikotreste in Alakko,

grün und blau,

Trikothemdosen für Kinder,

Trikoteinsackhemden und

Unterhosen für Herren

empfehlen

H. Schaible, Badgasse.

Guterhaltene
Konzert-Zither
verkauft.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

2-3 Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör hat zu vermieten
Jakob Luz, Weinberg.

Weihnachtsgeschenke in allen Preislagen
Buchhandlung Ernst Kirchherr
vorm. Emil Georgii - Calw - Badstraße 163
Romane | Prachtwerke
Klassiker | Kunstblätter
Gesang-, Gebet- u.
Erbauungsbücher
Bilderbücher, Jugend-
schriften, Kochbücher
Musikalien, Bilder gerahmt u.
feine Briefpapiere ungerahmt
Lederwaren

Hanfweibe.

Empfehle den Hanfpflanzern des Bezirks und Um-
gebung meine neuengerichtete

Hanfweibe.

Gute Bedienung wird zugesichert.
Heinrich Frey, Wildberg.

Amerikanisches Bodenöl

ist wieder eingetroffen bei
Malermstr. Kirchherr.

Zu verkaufen
einen wenig gebrauchten

Gehrock-Anzug

für große Figur.
Zu erfragen auf der Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Zimmerflinte

noch neu, Kaliber 6 mm hat
zu verkaufen. Wer sagt die
Geschäftsstelle des Blattes.

Oberkollbach.

Im Wege der Zwangs-
vollstreckung kommen am
Donnerstag, den 9. d. M.,
vorm. 11 Uhr gegen bare
Bezahlung zur Versteigerung
zirka 2 Rm klein gepaltene

Holz.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher b. Amts-
gericht Calw: Ohngemach.

Zu verkaufen:

- 1 geb. Puppenwägel,
- 1 Kaufladen,
- 1 Paar Kinderstiefel,
Größe 22.

Lederstraße 176, I.

Unmöbliertes Zimmer

mit Küche, an alleinstehende
Frau zu vermieten. Be-
dingung ist die Besorgung
eines Junggefellenhaushalts,
bestehend aus Wohn- und
Schlafzimmer, mitzüber-
nehmen. Schriftl. Angebote
unter C. N. 284 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Landw. Bezirksverein Calw.

Nächsten Mittwoch, 8. Dezember, vormittags 9 Uhr,
werden beim Gasthof zum „Ader“ in

Althengstett
10 holländische Kühe
(8 hochträchtig u. 2 in Milch)
unter den Vereinsmitgliedern
öffentlich versteigert.
Calw, den 6. Dezember 1920.
Vereinsvorstand:
W. Dingler.

Achtung!

Als Weihnachtsgeschenke passend,
bringe ich am kommenden Mittwoch
verschiedene schöne

Anzug- und Rosenstoffe,
einige getragen Anzüge, Winter-Ueberzie-
er, abgeänderte Feldblusen und gestreifte Hosen
zum Verkauf. Friedrich Kohler,
b. Schne dermeister Kohler b. Rössle.

Qualitätsraucher

rauchen nur noch

„Die Welt“

eine vorzügl. Zigarette für 40 Pfg.

Überall zu verlangen

Wiederverkäufer wenden sich an

Robert Ott, Calw,

Cabakfabrikate engros Telefon Nr. 133
Alleinvertreter der Welt-Zigarette.

**Herde, Defen, Waschtessel
Bringmaschinen u. dergl.**

kaufen Sie vorteilhaft bei

Conrad Lebzelter,

Schlossermeister, Liebenzell.

Beethovenfeier

zur Wiederkehr
des 150. Geburtstags
Beethovens

am Mittwoch, 8. Dezember 1920
abends 8 Uhr
im geheizten Saal des „Bad. Hofes“

Vortrag von Kapellmeister Richard in
Heilbronn über
„Beethovens Leben und Werke“.

Musikalische Vorführung
von Proben aus den verschiedenen Schaffens-
gebieten Beethovens.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Eintritt frei.

Sur Deckung der Kosten werden freiwillige
Beiträge am Saalarsang erbeten.

Stenographenverein Stolze-Schrey Calw.
Ein Lehrgang für Anfänger
in der leicht erlernbaren
Kurzschrift „Stolze-Schrey“
beginnt am Donnerstag, den 9. Dezember 1920, abends
7/8 Uhr, im Kaffeehaus in Calw, Alte Postgasse.
Das Kursgeld einschl. Lehrmittel beträgt Mk. 25.—.
Dauer des Kurses zirka 20-25 Stunden. Der Unterricht
findet jede Woche Donnerstags von 7/8 Uhr bis 9 Uhr
abends statt. Anmeldungen nimmt bei Beginn des Kurses
der Unterrichtsleiter entgegen.
Für Mitglieder des Vereins finden daselbst jeden Don-
nerstag, erstmals am 9. Dezember 1920 von 9-10 1/2 Uhr
abends Uebungen statt.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorsitzende.

Rein wollene
Herrenwesten
Strümpfe, Socken
empfiehlt
Heinrich Rühle, Calw
Altburgerstraße.

Schöner großer
Puppenportwagen
Puppe, Kaufladen,
und sonst. Spielzeug
zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Guterhaltener
Selbstfahrer,
Grammophon,
bereits noch neu, kleines eisern.
Kinderbettlädle
sowie
Zimmerschaukel
hat zu verkaufen.
Wer, sog. die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Größere
Kinder-
Bettlade
ist zu verkaufen.
Haggasse 191 I. St.

Bereits neues
Sofa
abzugeben bei
Gustav Wiedmann,
Altburgerstraße.

Zuchanzug
dunkelblau, (Cutaway), sehr
guter Stoff, für gr. schlank
Figur, ist sofort preiswert
zu verkaufen.
Näheres B. May, Salzg.

Zarte, weiße Hände
erzeugt d. herrlich duftende
„Sametlin“. Bei aufgesprungener,
roter, rissiger Haut und bei
Frostbeulen dürfte es nie
fehlen. Zu haben bei: Huth-
sterner & Kistowsky, Ritter-
Drogerie, Calw.

Im Bahnhofsgebäude
Hirsau wird eine hölzerne
Kinderbettstelle
mit Matratze
u. Bett
sowie ein gebrauchtes
Unterbett,
auch im Tausch gegen Lebens-
mittel, verkauft

Ein schönes, vierfüßiges
Break
zu verkaufen.
Zu erfragen auf der Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Zu verkaufen:
Sehr schönes
Mutterschwein,
erstmals 8 Wochen trüchtig,
8 Monate alt, Gewicht 225
Pfund. Kann auch etwa
gegen „Mastschwein“ ein-
gehandelt werden.
Konrad Kappler,
Weilberstadt,
Zudenstraße 41.

EINRAHMUNGSGESCHÄFT
GOTLOB DORN, CALW
AN DER BRÜCKE BEIM „RÖSSEL“
empfiehlt grösste Auswahl in
Spiegeln, fertigen Bildern,
Photographie-Rahmen usw.
in allen Grössen und Formen.
Bilder werden rasch u. billig bei gross. Rahmenauswahl
gerahmt. Ferner belege ich schadhafte Spiegelgläser
wieder neu. Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Zum Markt trifft das bekannte
Ausschußporzellan
mit kleinen Fabrikfehlern wieder
ein und wird billigt verkauft.
Weiß aus Nürnberg.

Wo kaufen Sie die besten Schwarzwälder
Strapazier-Stiefel?
Auf dem Calwer Markt bei Großhans & Büchel.

Altensteig.
la. Haussamen neuer Ernte
kauft je nach Qualität das Pfund zu Mk.
4.— bis 4.25 und erbittet Offerte
Ehr. Burghard junior. Telefon
Str. 19.

Citacifa Ein herrlicher
Tabak!
Garantiert rein
überseeischer
Rauch-Tabak
100 Gr.-Paket
nur **7 Mk.**
noch
Befriedigt den
verwöhntesten
Raucher!
Wiederverkäufer wenden sich an
Adolf Lindauer, Stuttgart, Dannecker-
strasse 25.

Hausfrauen!
Verlangen Sie überall beim Einkauf
nur
Schlatterer's Kernseife
Idealseife
Salmiak-Terpentin-
Seifenpulver
Anerkannt altbewährte, beste und billigste Wasch-
mittel! - Jetzt wieder in Friedensqualitäten erhältl.
Hersteller: **Chr. Schlatterer, Calw.**

Unterzeichneter hat eine
gutgehende
Haushaltungs-
Nähmaschine
(Friedensware), zu ver-
kaufen oder zu vertauschen.
Steinle Friedr.
Weinberg b. Liebenzell.

Wir empfehlen:
Regenschirme
auch für Kinder,
Pelzwaren
Handschuhe
auch für Arbeiter,
Hosenträger
und
wollene Mützen
Krawatten
und
Kragen
schw. Strümpfe
sehr billig

Geschw. Deuschle
Lederstrasse.
Kurzgefärgtes, trockenes
Brennholz
in Fuhren zu Mark 80.—
kann sofort geliefert werden.
L. Kärcher, Sägewerk,
Hirsau.

Hirsau.
Schlachtplatte
Heute Dienstag
und morgen Mittwoch
lade ich meine werthe Kundschaft zu einer guten
Schlachtplatte
ein
Paul Nonnenmann,
zum „Waldhorn“.

Die Mitglieder des
Hebammen-Bereins Calw,
welchem fast sämtliche Hebammen des Bezirks angehören,
haben sich gegenseitig zur **Gebührenföge** ver-
pflichtet
Einhaltung folgender
75 Mk. bei Tag
90 Mk. bei Nacht oder längerer
Dauer der Berrichtung } bei Minder-
bemittelten.
sonst 90-100 Mk. bei Tag
100-120 Mk. bei Nacht oder längerer
Dauer der Berrichtung.
Die Söge schließen je 8 Tage Nachbehandlung ein.
Beistand bei ärztlicher Hilfe, Berrichtungen vor der
Geburt und nach der regelmäßigen 8 tägigen Nachbehandlung
werden besonders berechnet.
Gebühren für Beistand bei Fehlgeburten:
70 Mk. bei Minderbemittelten bei Tag
80 Mk. bei Minderbemittelten bei Nacht
sonst 80-100 Mk. je einschließl. Nachbehandlung v. 7 Tagen
Diese Gebühren treten ab 1. Dezember ds. Js. in Kraft.
Der Hebammen-Berein Calw.
Im Auftrag: H. Neuffer, Vorsitzende.
L. Adernann, Kassiererin. E. Klingsstein, Schriftführerin.

Christbaumschmuck
in reicher Auswahl,
Baumkerzen
Karton mit 24 und 30 Stück Mk. 4.20
empfiehlt
Spar- und Consumverein.

Oberried.
Verkaufe
Ralbin
samt **Ralb**
Ulrich Kugele.

Sonnenhardt.
Verkaufe eine 35 Wochen
trächtige
Schaff-
Ruh
Hirschwirt Kugele.

Gelegenheitskauf.
Wegen Aufgabe meines
Geschäfts, verkaufe ich meinen
8 jährigen
Schimmel-
Wallach
(mittler. Schlag)
samt Geschirr,
ferner
2 Mehrgewagen,
einer davon ganz neu,
1 Leiterwagen,
1 Schlitten
alles noch neu.
Wilhelm Mast, Milch,
Unterreichenbach.

Ehe Sie
einen
Rauch-
losten
kaufen
verlangen Sie Prospekt von
Gebr. Dongus,
Deckenpfronn.

Einem gebrauchten
Rüfer-Wagen
mit abnehmbarer Britische,
sowie einen
Viktoria-
Wagen
im Rohbau hat zu verkaufen
Joh. Hartmann,
Schmiedemeister,
Stammheim.

Einem Burf
Milch-
Schweine
setzt dem Verkauf aus.
Johannes Dugemach.